



Benennung der Siedlungsplätze und Häuser im Bereich von Grafschaft-Esch

Ottmar Prothmann

Benennung der Siedlungsplätze und Häuser im Bereich von Grafschaft-Esch

von

Ottmar Prothmann

Veröffentlichungen zur Geschichte der Gemeinde Grafschaft

Band 12

Oeverich 2019

Umschlag: Esch im Umkreis der Kapelle, gemalt von F. Brühl im November 1926

2019 abgelegt auf den Server „edoweb“ der Landesbibliothek Koblenz

Vorwort

Diese Ausarbeitung trug anfangs den Arbeitstitel „Hausnamen in Niederesch“. Damit sollte für den kleinen Ort beispielhaft untersucht werden, wie sich diese Namen erklärten und wie weit sie zurückreichten. Diese alten Hausnamen verschwinden zunehmend. Die Untersuchung wollte ich auf Niederesch beschränken, da die Arbeit zur Veröffentlichung im Heimatjahrbuch des Kreises Ahrweiler vorgesehen war und dazu nur einen Umfang von wenigen Seiten haben durfte. Im Laufe der Recherchen geriet die Arbeit jedoch immer länger, da ich nicht nur die Häuser im Dorf, sondern auch die einzeln gelegenen Siedlungsplätze im Umfeld aufnahm. Daher entschloss ich mich, die Arbeit auf den Server „edoweb“ der Landesbibliothek Koblenz ablegen zu lassen, damit sie nicht untergeht. Da es dort keine Beschränkung des Umfangs gibt, nahm ich auch noch die Hausnamen von Oberesch hinzu. Beide Dörfer firmieren nach der Zusammenlegung heute unter dem Namen Esch. Man hätte auch noch den Nachbarort Holzweiler (früher Nieder- und Oberholzweiler) aufnehmen können, da er mit Esch einen Ortsbezirk bildet, doch mit der bisherigen Einschränkung soll es sein Bewenden haben.

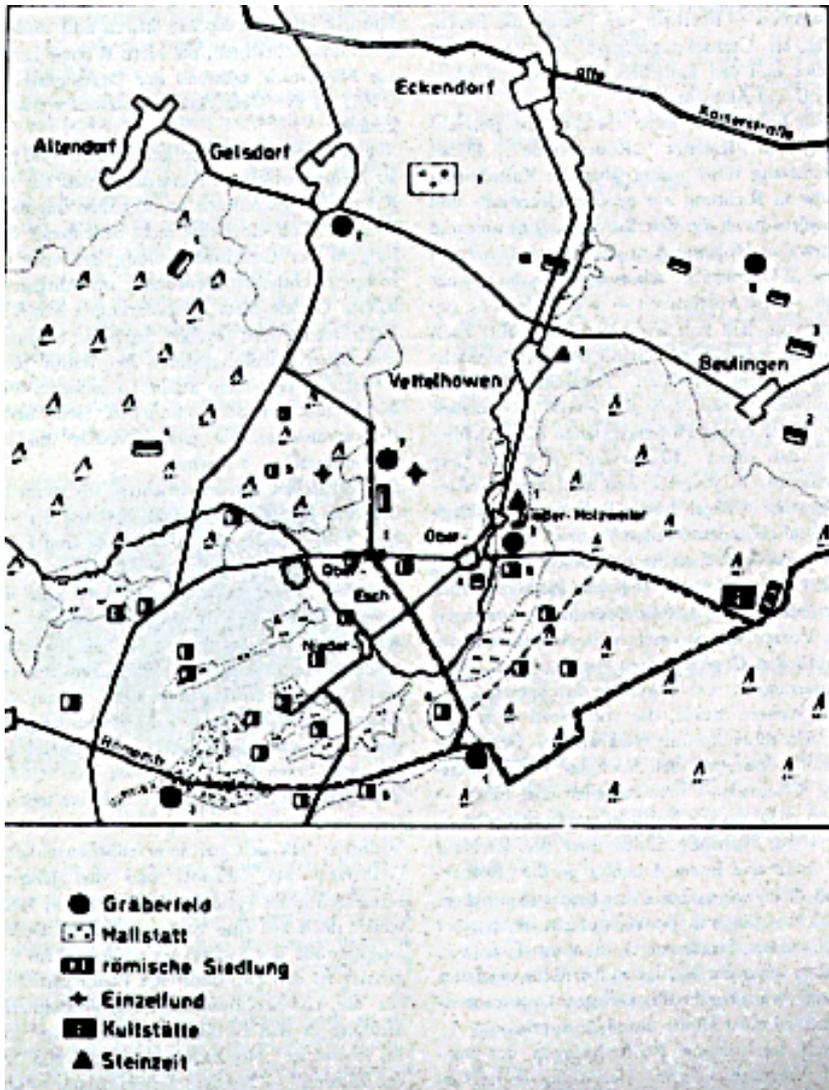
Im Folgenden soll also untersucht werden, wie der Ort Esch, seine Distrikte sowie die Häuser innerhalb und außerhalb des Dorfes ihre Namen erhielten. Die ehemals 500 Meter auseinander gelegenen Dörfer Niederesch und Oberesch erhielten auf Beschluss des Gemeinderats vom 30. September 1970 den Namen Esch, da sie inzwischen „baulich zusammengewachsen“ seien.¹ Das war freilich noch völlig übertrieben (siehe die Karte von 1974 auf Seite 24), da die starke Bautätigkeit erst damals einsetzte.

¹ Gemeindearchiv Grafschaft, Ratsprotokolle Holzweiler, Beschlussbuch 1927-1972, S. 254.

Gründung der Siedlungen Niederesch und Oberesch

Schon zur Zeit der rund 500 Jahre dauernden römischen Herrschaft (bis circa 450 nach Christus) war die Gegend um Esch mit Einzelhöfen besiedelt gewesen (siehe die Karte). Sie waren jedoch

entweder in den kriegerischen Auseinandersetzungen zum Ende der römischen Herrschaft oder später untergegangen. Danach bedeckte sich deren Ackerland wieder mit Wald, bis fränkische Siedlungen entstanden.



Vor- und frühgeschichtliche Funde im Raum um Esch

Niederesch und Oberesch sind Muldensiedlungen im Tal des Swistbaches. Nach der Tranchotkarte von 1808/10, der ältesten Karte, in der die Ortslagen gezeigt werden, zogen sich die Häuser von Niederesch nur von der Kapelle aus in beiden Richtungen entlang der Swist hin. In Oberesch lagen damals alle Häuser rund um ein Rechteck, das aus der heutigen Erleheckstraße, der Ring-

straße und der Schönbergstraße gebildet wurde.

Die Siedlung Esch ist in der Rodungsperiode zwischen 400 und 800 entstanden.² In undatierten Urkundenauszügen des 7. bis 10. Jahrhunderts taucht die Siedlung Esch mit dem Namen „Asche“ auf.³ Im Jahre 1106/1107 wird sie „Asch“ genannt.⁴ Am 12. August 1286 überwies der Ritter Wolbero von



Niederesch, Oberesch, Alteheck und Mönchesch in der Tranchotkarte von 1808 bis 1810. Wald, Wiesen und Weiden sind farblich gekennzeichnet und mit den Buchstaben B (bois kleiner Wald), P (prairie Wiese) sowie T (terrain Feld) versehen.

² Aloys Mertens, Beiträge zur Morphographie und Siedlungskunde des Ahrgebietes, Dissertation Ahrweiler 1910, S. 96.

³ Wilhelm Levison, Die Bonner Urkunden des frühen Mittelalters (Bonner Jahrbücher, Heft

136/137, 1932), S. 254.

⁴ L. Augustus und J. T. J. Jamar, Annales Rodenses. Kroniek van Kloosterrade, Maastricht 1995, S. 86.

„Es“(!) Zehnt an Kloster Marienthal.⁵ 1367 lag Busch (Niederwald) zu „Es(!) bei Roede“. Im selben Schriftstück wird Ackerland in „Esch“ genannt.⁶

Diese Erwähnungen bezogen sich auf Niederesch, wie sich aus folgenden Nachrichten ergibt. Die dort stehende Kapelle wird 1324 zum ersten Mal erwähnt. Eine heute noch vorhandene Glocke stammt sogar aus der Zeit des 12. bis Anfang des 13. Jahrhunderts.⁷ In späteren Erwähnungen findet sich Sankt Michael als Kapellenpatron. 1505 besaß die adelige Familie Kolve von Vettelhoven in Esch den „Sankt Michaels-Hof“.⁸ Dies dürfte der Herrenhof gewesen sein, auf dessen Hofgelände die Michaelskapelle errichtet worden war. Und dieser Hof dürfte die Keimzelle des Dorfes gewesen sein. Seine Lage ist im Bereich der Kapelle zu suchen, wo der Distrikname „Im Dorf“ heißt. Mit dieser Bezeichnung ist auch in anderen Dörfern der Grafschaft der alte Ortskern gemeint. Von dieser Stelle liefen Wege in alle vier Himmelsrichtungen, und zwar Richtung Holzweiler, Richtung Dernau, Richtung

Oberesch und Richtung Mönchescher Hof. Letzterer war ein Trampelpfad, der den Hang hoch über das „Pöngelsche“ führte und noch vor Jahrzehnten begangen wurde, bis die Grundstücksbesitzer es nicht mehr zuließen.⁹ Er dürfte identisch sein mit dem schon 1518 genannten Mönchescher Pfad.¹⁰ In den Karten ist er nicht eingezeichnet, denn die Fußpfade fehlen in den Karten.

Im Jahre 1661 lag ein Viertel Land (800 qm) „vf der gaßen“ zu Niederesch, entlang des „Kommener Hoffs, der dem Freiherrn von der Leyen gehörte.“¹¹ Zum Hofgeding am 7. Juli 1766, zu dem alle zwanzig Geschworene (abhängige Lehnbauern) des Fronhofes erscheinen mussten, wird erwähnt, dass der gräflich Leyensche Hof ehemals „Kemmels Hoff“ genannt wurde.¹² Heute wird der mit Gras bewachsene Platz am Hang oberhalb der Kapelle „Komähne Hoff“ genannt. Dort schlitterten die Kinder noch vor Jahrzehnten den Abhang hinunter,¹³ und dort dürfte ehemals der „Sankt Michaels-Hof“ gestan-

⁵ Ludwig Wirtz, *Der Ahrgau im Wandel der Zeiten*, bearbeitet von Hans-Georg Klein, Bad Neuenahr-Ahrweiler 2016, S. 224.

⁶ Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 54, Repertorium, Band 2 unter Bachem.

⁷ Paul Clemen (Hrsg.), *Die Kunstdenkmäler des Kreises Ahrweiler*, Düsseldorf 1938, S. 436.

⁸ Herbert M. Schleicher, *Ernst von Oidtmann und seine genealogisch-heraldische Sammlung in der Universitäts-Bibliothek zu Köln*, Band 4 (Veröffentlichungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e. V., Nr. 64, Köln

1993), S. 83.

⁹ Mündliche Auskunft von Fredi Schmitz, Esch 2019.

¹⁰ Historisches Archiv der Stadt Köln, Bestand 227, Regest aus den Handschriften 2 und 3.

¹¹ Gemeindearchiv Grafschaft, Kontraktprotokolle Holzweiler (ohne Aktenzeichen), S. 82.

¹² Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 48, Nr. 1919.

¹³ Mündliche Auskunft von Karl Gaeb, Esch 2019.

den haben, der jetzt einen anderen Namen trug. Bei dem Namen „Kommener Hoff“ lässt sich an den Hof einer Ritter-Kommende denken. Der als Kapellenpatron gewählte Erzengel Michael wurde übrigens auch als Schutzheiliger der Ritter verehrt. Auch das könnte auf eine Ritter-Kommende hinweisen. Dazu kommt noch folgende Nachricht. Im Jahre 1316 erhielt die Kölner Johanniterkommende Sankt Johann und Cordula jährlich eine Abgabe von 28 Malter Hafer aus „Esch“, die der verstorbene Manfred von Dernau gestiftet hatte.¹⁴ Bekannt ist auch, dass die Kölner Johanniterkommende Sankt Johann und Cordula in Oberesch einen Hof besaß, der schon 1507 erwähnt wird.¹⁵ Bemerkenswert ist dabei, dass auch er, wie die anderen unten genannten Höfe, einen angrenzenden Wald hatte. Der Wald lag im Jahre 1518 „im Hau“ am Nonnenbach in der Größe von sechs bis sieben Morgen.¹⁶

Kommen wir nun zur Ortsbenennung von Oberesch. 1405 besaß das am Niederrhein gelegene Stift Rees in „Eyß“ und „Auer Eyschß“ Ländereien. In weiteren Erwähnungen heißt es Ouereysch“ (u ist wie v auszusprechen) und „Auer-eyß“.¹⁷ Daraus ergibt sich, dass mit Esch Niederesch gemeint war. Im Jahre

1560 findet sich dann auch der Name „Niederesch“, das mit Oberesch zum Dingstuhl Holzweiler gehörte.¹⁸ Aus „Esch“ war also, zumindest im behördlichen Schriftverkehr, „Niederesch“ geworden. Im Sprachgebrauch hat sich aber bis heute die Bezeichnung Esch erhalten, denn die alten Leute sprechen immer noch von „Eisch“, wenn sie Niederesch meinen, und von „Ove-eisch“, wenn sie Oberesch benennen.¹⁹ Fassen wir zusammen: Niederesch ist also der älteste Siedlungsplatz. Oberesch wurde so genannt, weil es am Bach oberhalb von Esch entstand. Der erste dort errichtete Hof könnte der oben genannte Hof der Kölner Johanniterkommende Sankt Johann und Cordula gewesen sein.

Auf der Suche nach dem Ortskern finden wir auch in Oberesch den Distriktnamen „Im Dorf“. Er liegt aber nach der Urkatasterkarte von 1823 östlich der heutigen Ortslage, auf der anderen Seite des Swistbaches, wo es heute „Hennes Wiese“ (siehe Karte) heißt. In den neuesten Flurkarten ist der Distriktnamen „Im Dorf“ jedoch zwischen den umlaufenden Straßen Erleheckstraße, Ringstraße und Schönbergstraße

¹⁴ Historisches Archiv der Stadt Köln, Findbuch zum Bestand 227 im Internet.

¹⁵ Sang-Joon Ahn, Die Kölner Johanniterkommende Sankt Johann und Cordula im Spätmittelalter (Kölner Schriften zu Geschichte und Kultur 28), Köln 2006, S. 225.

¹⁶ Historisches Archiv der Stadt Köln, Bestand

227, Regest aus den Handschriften 2 und 3.

¹⁷ Landesarchiv Duisburg, Stift Rees, Akte 74a, fol. 7v, 8.

¹⁸ Hans Frick, Quellen zur Geschichte von Bad Neuenahr, Bad Neuenahr 1933, Nr. 1099.

¹⁹ Mündliche Auskunft von Karl Gaeb, Esch 2019.



Obersch auf der Katasterurkarte von 1823

eingetragen,²⁰ also genau dort, wo man der Kartenzeichner 1823 geirrt oder ihn vermuten würde. Entweder hat sich spätere Bearbeiter der Karte hielten das

²⁰ Katasterurkarte ehemals im Katasteramt Bad Neuenahr-Ahrweiler, ferner Hausnummern-
karte bei der Gemeindeverwaltung Ringen.

für einen Fehler und verlegten den Flurnamen in den Ort. War die Zuordnung richtig, muss der Hof auf der anderen Bachseite irgendwann wüst gefallen sein. Dort stand schon nach der Tranchot-Karte von 1808/10 kein Haus mehr.

Es bietet sich aber noch eine andere Erklärung an. Otto Rönn stieß beim Ackern in dem Bereich, der heute „Ober der Hennes Wiese“ heißt, großflächig immer wieder auf Bruchsteine, behauene Steine sowie römischen Ziegelbruch. Eine Reihe von Bruchsteinen war rund 30 Meter lang, an die er immer wieder mit dem Pflug stieß.²¹ Dort befand sich, wie schon vor längerer Zeit festgestellt wurde, ein römischer Siedlungsplatz,²² wahrscheinlich ein Einzelhof. Was Otto Rönn feststellte hatten die Bauern schon seit dem frühesten Bearbeiten dieser Fläche wahrscheinlich immer wieder bemerkt. Da sie keine Geschichtskennntnisse besaßen, nahmen sie an, dort habe ein Dorf gelegen. Und so entstand vielleicht der Flurname „Im Dorf“. Ein gleiches Erklärungsmuster für aufgefundene Steinrestreuerungen findet sich auch in Beller,

Bengen, Karweiler und Oeverich.²³ Aber immer sind es römische Trümmerstätten.

Erklärung des Siedlungsnamens Esch

In der Mundart spricht man heute in Esch den Namen „Eisch“ aus, in anderen Dörfern der Grafschaft ebenfalls „Eisch“, in Dernau aber „Ösch“ (offenes ö) und in Mayschoß „Eusch“. Diese verschiedenen Aussprachen sind auch im Rheinischen Wörterbuch mit der Bedeutung Esche, Eschenbaum eingetragen. Der Name dürfte also eine Siedlung bei der Esche oder im Eschengehölz bezeichnet haben.²⁴ Unwahrscheinlich wäre hier eine Erklärung des Namens Esch als „Saatfeld“, die für diesen Namen immer wieder angeführt wird.²⁵ Esch ist ein verbreiteter Ortsname im Rheinland.

Zur Bekräftigung, dass sich der Name Esch von einem Eschenbaum oder Eschengehölz ableitet, sei erwähnt, dass sich das dortige Landschaftsbild deutlich von den Verhältnissen in den anderen Teilen der Gemeinde Grafschaft unterscheidet. Spaziert man durch die

²¹ Mündliche Auskunft von Otto Rönn, Esch 2019.

²² Landesamt für Denkmalpflege, Abt. Bodendenkmalpflege Koblenz Ehrenbreitstein, Nachlass Carl-Heinz Albrecht, Fundübersicht Holzweiler.

²³ Meine Erfassung von alten Sagen auf der Grafschaft.

²⁴ Heinrich Dittmaier, Esch und Driesch, in: Aus Geschichte und Landeskunde (Festschrift

Steinbach zum 65. Geburtstag), Bonn 1960, S. 711; Gerhard Mürkens, Die Ortsnamen des Kreises Ahrweiler, Sonderabdruck aus der Bad Neuenahrer Chronik 1959, S. 35; Heinrich Dittmaier, Rheinische Flurnamen, Bonn 1963, S. 65.

²⁵ Vergleiche Peter Honnen, Wo kommt der her? Namenkundliche Anfragen an die Sprachabteilung, in: Alltag im Rheinland 2015, Seite 48f.



Blick von Osten auf Altebeck (am oberen Bildrand in der Mitte), 24. Juli 2018



Eine der vielen Baumgruppen bei Altebeck, 17. April 2017



Blick über die Swist Richtung Holzweiler, Foto am 31. August 2003



Schafe auf einer der Waldwiesen bei Altebeck, Aufnahme am 9. November 2012

Gemarkung, sieht man vor allem südwestlich von Esch überall Baumgruppen und Hecken, die auf felsigem Boden wachsen, der für die Landwirtschaft nicht zu nutzen ist. Auf diese und weitere Plätze mit minderwertigem Boden deuten auch die vielen Flurnamen in der Gemarkung hin: Im steinernen Berg, Buchenhecken, Buchholz, Buchholzer Seifen, Efferzbusch, Efferzheide, Ellenmar, Erlenheck, Escherheide, Gellische Busch Heide, Gemeindehecke, Über dem Gillesbruch, Hauwiesen (nach dem Waldschlag nur als Wiesen benutzt), Heidewiesen, Lushecke, Ottenheck, Im sauren Pfuhl, Rahmheck, Rørsheck und Scheuerhecke.

Während im östlichen Teil der Grafschaft Löß und Lehmlöß den geologischen Aufbau der Oberschicht bestimmen, sind es in der Gegend um Esch Grauwacke, Sandstein und Tonschiefer. Entsprechend findet sich hier die schlechteste Bodengüte der Grafschaft.²⁶ Die Gegend um Esch ist vergleichbar der nahegelegenen Sürst bei Rheinbach, die ebenfalls schlechtere Böden aufweist und wahrscheinlich später als die Gegend um Rheinbach besiedelt wurde. Dort sind etliche Siedlungsplätze nach Gehölzen benannt, wie Eichen, Irlenbusch, Krahorst, Nußbaum, Queckenberg, Schlebach.

In neuerer Zeit hat sich das Landschaftsbild um Esch nach zwei Flurbereinigungen und einer Drainierung von nassen Lagen stark verändert, da Hohlwege zugeschüttet, Geländekanten abgetragen und nasse Lagen entwässert wurden. Dazu kam noch 1935/36 eine Rodung von fünf Morgen Wald in der gesamten Gemarkung Holzweiler, darunter im Bereich südlich von Niederesch.²⁷

Weitere Siedlungen bei Esch

Neben Niederesch und Oberesch gab es im dortigen Raum noch etliche weitere Siedlungsplätze, von denen jedoch die meisten inzwischen untergegangen sind.

Der älteste Hof vor oder nach Gründung der Siedlung Esch war vielleicht der Hof Rott beziehungsweise Rodderhof gewesen. Da er nur einen Gattungsname trug und keine nähere Bezeichnung deutet das darauf hin, dass es zu seiner Gründung keinen anderen Rodhof im Umfeld von Esch gab, denn wenn etwas nur einmal vorhanden ist, reicht der Gattungsname. Erstmals erwähnt wird der Hof 1106/1107, als das Gut „Roth“ bei „Asch“ mit seiner Ackerwirtschaft und einem kleinen Wald der Abtei Klosterrath geschenkt

²⁶ Landratsamt Ahrweiler (Hrsg.), Strukturuntersuchung Grafschaft, Maschinenschrift 1972 (ohne Seitenzählung).

²⁷ Ottmar Prothmann (Bearbeiter), Chronik von Nierendorf 1876 - 1975, Nierendorf 1998, S. 91.

wurde.²⁸ Im Jahre 1749 stand er noch,²⁹ im Juli 1786 aber nicht mehr. Dort befand sich damals eine 32 Morgen große Wiese, die dem Kloster Marienthal gehörte.³⁰ Sein ehemaliger Standort westlich von Haus Schönberg hat sich im Flurnamen „Rott“ erhalten. Vor einigen Jahrzehnten war noch der Rest eines

Kellers vorhanden.³¹ Der Bezirk liegt im Naturschutzgebiet.

Auf Rodung von Wald zur Errichtung eines Hofes deutet auch die oberhalb von Esch gelegene Siedlung Alteheck hin. Sie erhielt ihren Namen von den Bewohnern der Siedlung Esch, die sie



Die Häuser Alteheck 14 und 16, nach 1959. Die Scheune (rechts) wurde 1959 erbaut, das giebelständige Wohnhaus links im Jahre 1953.

²⁸ Franz Heidbüchel und Hermann Kramer, *Annales Rodenses* (Heimatblätter des Kreises Aachen, Jg. 45), Eschweiler 1990, S. 32.

²⁹ Anton Sebastian, *Über die alten Kirchenbücher und Sippenforschung*, Maschinenschrift ohne Datum, S. 29 (ein Exemplar im Bistumsarchiv Trier, Abt. R 1100,7, Nr. 894).

³⁰ Historisches Archiv der Stadt Köln, Bestand Stift Gereon, Akte 45.

³¹ Mündliche Auskunft von Otto Rönn, Esch 2019.

als hochgelegene (altus heißt hoch) Hecke beziehungsweise Strauchwerk bezeichneten.³² Auch Nieder- und Ober-Holzweiler (Weiler im Wald) sowie die untergegangenen Höfe Gaentzen Roede, Gisenroth, und der bereits genannte Rodderhof sind nach Rodung von Wald entstanden. Dazu gehört auch der Hambachshof, östlich von Esch, schon in der Gemarkung Ringen gelegen, der sogar noch bis zu seinem Abbruch im 18. Jahrhundert mitten im Wald stand.³³

Der zuvor genannte längst untergegangene Hof Gisenroth lag möglicherweise im „Schild“, nahe der Straße nach Dernau, wo Fundamentreste einen früheren Hof nachweisen.³⁴ Der Hof wurde mit seinem Acker- und Ödland sowie einem Wäldchen zwischen 1104 und 1108 von Embrico, einem reichen Mann, der bei Mayschoß wohnte, der Abtei Klosterrath geschenkt. Zur Schenkung gehörte auch der oben erwähnte Hof Roth bei „Asch“. Als das Kloster Marienthal im Jahre 1140 soweit errichtet worden war, dass die Nonnen einziehen konnten, erhielten sie von ihrem Mutterhaus Klosterrath diese beiden Höfe zum Lebensunterhalt

zugewiesen. Sie blieben aber im Eigentum von Klosterrath.³⁵ Der Name Gisenroth ließ sich noch nicht erklären. Vielleicht bezog er sich auf den Personenamen Giso oder Giesen. Er steckt auch in dem schon 856 am Stadtrand von Ahrweiler genannten Gisenhoven.³⁶ Ein Distrikt Geißenacker liegt bei Bengen, ein Geisenbachtal bei Walporzheim und ein Giesenpütz bei Niederich. In Hessen kommen der Ortsname Gisenrod und ähnlich geschrieben vielfach vor. Eine Erklärung des Namens fand man dort bisher nicht.³⁷

Am 12. August 1286 überwies der Ritter Wolbero von „Es“(!) den großen und kleinen Zehnten von zwei Höfen, genannt neue Höfe, dem Kloster Marienthal. Der Zehntbereich dehnte sich bis zum Vettelhovener Wald aus.³⁸ Die Vettelhovener Gemarkung reicht an Holzweiler vorbei tief nach Süden bis in die Höhe von Esch. Unklar ist noch, um welche Höfe es sich bei diesen zwei neuen Höfen handelte.

Am 13. Januar 1430 verkaufte Thilmann von Belle dem Kloster Marienthal seinen Hof „Gaentzen Roedde“ mit Ackerland, Wiesen und Wald, gelegen

³² Heinrich Dittmaier, Rheinische Flurnamen, Bonn 1963, S. 104.

³³ Leo Stausberg, Hofgut Hambach, in: Heimat-Jahrbuch für den Landkreis Ahrweiler 1955, S. 30-34.

³⁴ Otto Kleemann, Vor- und Frühgeschichte des Kreises Ahrweiler, Köln 1971, S. 91.

³⁵ Franz Heidbüchel und Hermann Kramer, Annales Rodenses (Heimatblätter des Kreises Aachen, Jg. 45), Eschweiler 1990, S. 32, 92.

³⁶ Walter Janssen, Studien zur Wüstungsfrage im fränkischen Altsiedelland zwischen Rhein, Mosel und Eifelrand, Teil II: Katalog, Köln 1975, S. 253.

³⁷ <https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/ol/id/63601207001>.

³⁸ Ludwig Wirtz, Der Ahrgau im Wandel der Zeiten, bearbeitet von Hans-Georg Klein, Bad Neuenahr-Ahrweiler 2016, S. 224.

im Kirchspiel Holzweiler und zugehörig zur Grafschaft Neuenahr. Wo der Hof innerhalb des Kirchspiels Holzweiler lag, ist noch nicht zu klären. Er lag nicht in der Gemarkung von Vettelhoven, da dieser Ort nicht zur Grafschaft Neuenahr gehörte. Sieben Jahre später, am 29. Juni 1437, verpachtete das Kloster Marienthal seinen Hof „Gantzenrade“. Dabei wird erwähnt, dass zu dem Hof sechs Morgen Heide gehörten, gelegen entlang Peter Moyrs

Haus bis oben an Peter Moyrs Wald, sowie ein Morgen Driesch (minderwertiges Ackerland) entlang des Gelsdorfer Walds.³⁹ Die Bedeutung des Namens ist noch unklar. Vielleicht bezog er sich auf „Gans“. Vor dem Westtor in Heimersheim lautet der Distriktnamen „Im Gänsefeld“. Dort lag ein ausgedehnter fränkischer Friedhof,⁴⁰ in dessen Nähe eine Siedlung gewesen sein muss.

Zur Unterscheidung von der bereits bestehenden Siedlung Esch wurde der bei



Vorderes Wohnhaus von Mönchesch 1975

³⁹ Johannes Mötsch, Regesten der Urkunden im Archiv der Fürsten von Metternich im Staatlichen Zentralarchiv zu Prag, Teil 2 (Veröffentlichungen der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz, Band 90), Koblenz 2001, Nr. 297,

298, 324.

⁴⁰ Otto Kleemann, Vor und Frühgeschichte des Kreises Ahrweiler, Bonn 1971, S. 87f.

Altheck gegründete Hof „Mönchesch“ genannt. Er taucht unter diesem Namen erst 1518 indirekt auf, indem der „Monich Escherpatt“ erwähnt wird.⁴¹ Nach einer noch vorhandenen Bauinschrift stammt eines der beiden heute stehenden Wohnhäuser aus dem Jahre 1665. Noch bis ins 20. Jahrhundert war der Hof mit Wald umgeben.⁴² Er gehörte dem Frauenkloster Marienthal,⁴³ wird aber wegen des Namens „Mönchesch“ ursprünglich der Abtei Rolduc (deutsch Klosterrath) bei Aachen gehört haben. Diese Abtei war das Mutterhaus von Marienthal, und dort lebten Mönche.

Zu bemerken ist noch, dass 50 Meter vom Mönchescher Hof entfernt im Jahre 1960 bei Drainagearbeiten Fundamente sowie Reste römischer Dachziegel gefunden wurden. Eine Quelle, bei der sich ebenfalls römischer Ziegelbruch fand, liegt circa 20 Meter südöstlich des Hofes.⁴⁴ Das deutet auf eine „villa rustica“ hin, einen römischen Einzelhof. Aus der Lage von Mönchesch in der Nähe eines vermutlich römischen Hofes könnte man schließen, dass der Mönchescher Hof frühzeitig

nach dem Ende der römischen Herrschaft gegründet wurde, so wie viele alte Höfe im Rheinland in der Nähe eines römischen Hofes entstanden. Eine plausible Erklärung fand man dazu noch nicht. Wäre das auch hier der Fall, müsste sich der Name des Hofes geändert haben, denn Mönchesch bezieht sich auf die in viel späterer Zeit der Rodungsperiode entstandene Siedlung Esch. Namenswechsel bei Höfen kamen allerdings immer wieder vor.⁴⁵

Als Siedlungsplatz ist auch eine Wassermühle zu erwähnen, neben der vielleicht auch die Wohnung des Müllers war. Sie stand am Swistbach zwischen Niederesch und Oberesch. Die genaue Lage dürfte unterhalb der Einmündung des Nonenbachs in die Swist gewesen sein. Auf diese Mühle weisen die Flurnamen „Mühlenstadt“ und „Mühlenstadtwiese“ am Hang nördlich des Baches hin. „Stadt“ bedeutet hier Stätte. Erwähnt wird eine Mühle um 1180, als das Kölner Gereonstift im Kirchspiel Holzweiler Einkünfte von einer Mühle hatte.⁴⁶

Bei Oberesch liegt zwischen dem Distrikt Meiswinkel und der Straße von

⁴¹ Historisches Archiv der Stadt Köln, Bestand 227, Regest aus den Handschriften 2 und 3.

⁴² Mündliche Auskunft von Josef Alef, Esch 1984.

⁴³ Ludwig Wirtz, Der Ahrgau im Wandel der Zeiten, bearbeitet von Hans-Georg Klein, Bad Neuenahr-Ahrweiler 2016, S. 589.

⁴⁴ Mündliche Auskunft von Werner Langen, Esch 1972 und 2002.

⁴⁵ In Leimersdorf gab es beispielsweise einen freiadeligen Hof, der lange im Besitz des Klosters Steinfeld war, zu dieser Zeit noch nach drei früheren Besitzern „Fausten-, Irmgart- oder Metternicher Hof“ genannt wurde (Georg Bärsch, Das Prämonstratenser Mönchskloster Steinfeld in der Eifel, Schleiden 1857, S. 63).

⁴⁶ Peter Joerres, Urkunden-Buch des Stiftes St. Gereon zu Köln, Bonn 1893, S. 28.

Oberesch zum Haus Schönberg der Bezirk „Im Wengerott“. In der Mundart spricht man den Namen „Wän-scherott“. Das bedeutet kleine Rodung⁴⁷ (wenesch jerott, wenig gero-det). Daraus ergibt sich nicht unbedingt, dass der Wald zur Gründung eines Hofes gefällt wurde. Wenn das der Zweck gewesen war, stand hier ein Hof nach der römischen Zeit, denn zur römischen Zeit hatte in diesem Bereich eine Siedlung gelegen. Darauf deuten die 1969 und 1972 in unmittelbarer Nähe des Swistbaches gefundenen zahlreichen Keramikreste und Ziegelbruchstücke.⁴⁸

Die vom Hobbyarchäologen Carl-Heinz Albrecht gemachten Beobachtungen dürften korrekt sein, denn er wusste römische Ziegel von Feldbrandziegeln zu unterscheiden. Im dortigen Bereich wurden nämlich im 19. Jahrhundert Feldbrandziegel gebrannt. Durch das Abräumen des Mutterbodens entstanden große Böschungen, die erst bei der Flurbereinigung wieder eingeebnet wurden.⁴⁹ Die älteste Nachricht über eine dortige Ziegelei datiert bisher vom 17. August 1861, als Johann Joseph Höver im Rheinbacher Kreisblatt bekannt gab,

dass an seinem Ziegelofen bei Oberesch wieder Ziegel gekauft werden könnten.

Ungeklärt ist ebenfalls noch der Hinweis auf eine Hofstelle im Wald westlich von Alteheck, in der Nähe der sogenannten Römerstraße und etwa 30 bis 40 Meter südlich eines uralten Steinkreuzes, das Fresenkreuz genannt wird. Dort befand sich nach Aussage von Werner Langen aus Esch ein Hügel im Wald mit vielen Bruchsteinen, als wenn da ein Gebäude gestanden hätte. Es könne aber kein römisches Gebäude gewesen sein, weil rote Ziegel fehlten. Mit diesem Hof verband sich eine Geschichte: Die Hofbewohner gingen nach Holzweiler in die Kirche. Dort wurde immer geläutet, bis das Fuhrwerk mit diesen Leuten sichtbar wurde. Eines Sonntags haben sie geläutet und geläutet, aber die Hofbewohner kamen nicht. Darauf ging man dorthin und fand die Leute alle ermordet in ihrem Hof. Vielleicht wurde deshalb hier das Fresenkreuz gesetzt.⁵⁰ Soweit die Aussage von Werner Langen. Eine ähnliche Sage wurde auch vom Rodderhof bei Haus Schönberg, vom Hambachshof im Ringener Wald und vom Hof Nentert im Ahrweiler Wald berichtet. Es handelt

⁴⁷ Heinrich Dittmaier, Rheinische Flurnamen, Bonn 1963, S. 339.

⁴⁸ Landesamt für Denkmalpflege, Abt. Bodendenkmalpflege Koblenz Ehrenbreitstein, Nachlass von Carl-Heinz Albrecht, eingeordnet unter Gelsdorf.

⁴⁹ Zu letztem Satz mündliche Auskunft von Otto Rönn, Esch 2019.

⁵⁰ Mündliche Auskunft von Werner Langen (* 1923), Esch 2000.

sich also um eine sogenannte Wander-
sage.⁵¹

Rätselhaft ist folgende Nachricht von
1685. Der Halfmann zu Esch musste von
einer Wiese, „die kalte Herberge“ ge-
nannt, eine Abgabe an den Grafen von
der Leyen entrichten.⁵² Dort hatte doch
wohl vorher kein Gasthaus gestanden.
Auch in Mayschoß wird 1580 ein Baum-
garten in der „Kalterherbergh“ entlang
der Gasse genannt.⁵³ Vielleicht wurden
diese Stellen wegen der exponierten Lage
so genannt. So heißen auch Örtlichkeiten
im Hohen Venn und anderswo.

Geheimnisvoll ist auch der 1807 ge-
nannte Flurname „Krätzers Haus“ im
Wald bei Oberesch, auf der Grenze zu
Gelsdorf.⁵⁴ War dort die Hütte eines
Köhlers dieses Namens gewesen? Krät-
zer oder Höllenkrätzer steht in der
Mundart aber auch allgemein verhüllt
für Teufel. Stand hier eine uralte stei-
nerne Ruine, über die man nichts mehr
wusste und die man deshalb dem Teufel
zuschrieb? Vielleicht war es ein Gebäu-
derest aus römischer Zeit, denn im
Wald finden sich große mit *Vinca mi-
nor* bewachsene Flächen. Diese Pflanze

kommt hier nirgends natürlich vor, son-
dern findet sich nur auf römischen
Fundplätzen.⁵⁵

Zwischen Mönchesch und Alteheck ist
in der Katasterurkarte der Flurname
„Zwischen den Höfen“ eingetragen. Er
dürfte sich auf diese beiden Siedlungen
beziehen. Daneben befindet sich der
Distrikt „Am Assenmachers Haus“. Im
Jahre 1689 lag ein anderthalb Morgen
großer Acker „boffen der ratterma-
cherß Wießen“.⁵⁶ Sie lagen wohl beim
Assenmachers Haus. Assenmacher be-
ziehungsweise Radermacher nannte
man den Stellmacher. Die Tranchot-
karte von 1808/10 zeigt dort an zwei
Stellen Gebäude. Warum aber dieser
Hof abseits in der Feldflur stand, ließ
sich noch nicht klären. Verständlich
wäre es, wenn es sich um eine Schmiede
gehandelt hätte, denn die lagen wegen
der von ihnen ausgehenden Brandge-
fahr oft am Rand des Dorfes.

Im Jahre 1684 zählte Pastor Sebastian
Kersbach alle zur Pfarrei Holzweiler ge-
hörenden Siedlungen auf. Er nannte die
kleinen „Torfflein“ Vettelhoven, Nie-
derholzweiler, Oberholzweiler, Nieder-

⁵¹ Ottmar Prothmann, Kleinere religiöse Denk-
mäler und Gedenkstätten in der Gemeinde
Grafschaft, Oeverich 2017, S. 285f. Zum Rod-
derhof Aufzeichnungen von Josef Kaeuffer
(Stadtarchiv Bonn, Nachlass Hauptmann, Nr.
345).

⁵² Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 53 C 2,
Nr. 15 und 21.

⁵³ Sebastian Wolfgang Schmitz, Schatzbuch und
Chronik der Gemeinde Mayschoß 1528-1998,

Mayschoß 1998, S. 16.

⁵⁴ Gemeindearchiv Grafschaft, Akte 107/14.

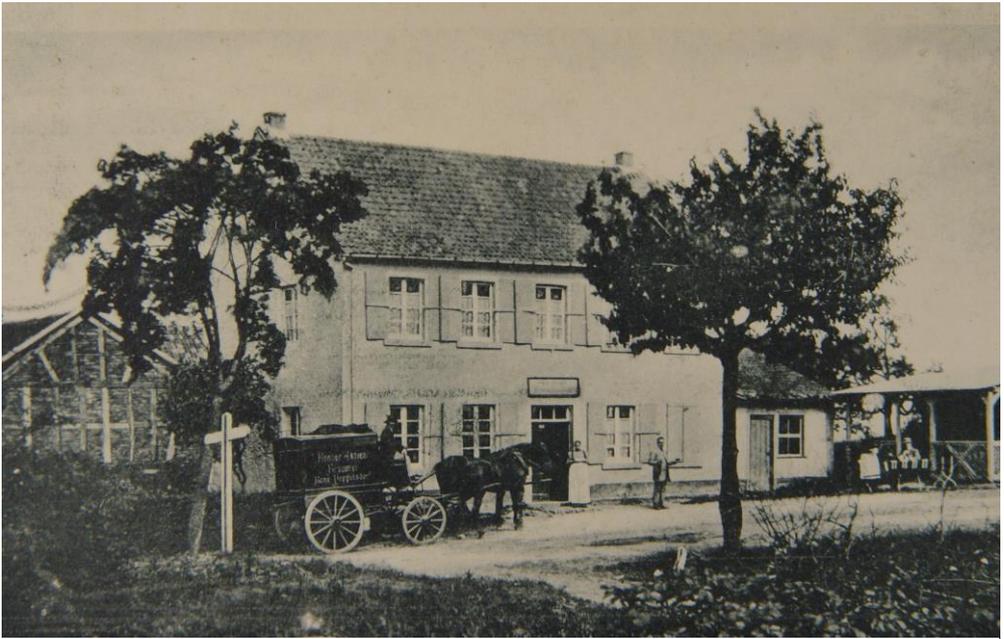
⁵⁵ Werner Prange, Das Kleine Immergrün
(*Vinca minor* L.) in Westdeutschland – eine
Kulturpflanze aus römischer Zeit, in: Schriften
des Naturwissenschaftlichen Vereins Schles-
wig-Holstein, Bd. 66, Kiel 1996, S. 71-96.

⁵⁶ Gemeindearchiv Grafschaft, Kontraktenpro-
tokolle Holzweiler (ohne Aktenzeichen), S. 136.

esch, Oberesch, „zwei oder drei Häuser“ in der alten Hecke, sodann den Hof Mönchesch nahe bei und letztlich den Hof genannt „auff Roht“⁵⁷ Demnach standen all die anderen oben genannten Siedlungen nicht mehr.

Eine neue Siedlung ist Haus Schönberg. Nach ihm ist die dorthin führende Hauptstraße in Esch benannt. Das Haus wurde

zwischen 1847 und 1856 von Johann Chrysanth errichtet.⁵⁸ Den Namen erhielt es nach dem dortigen Flurnamen „Schönberg“. In der Mundart wird er „Schönerich“ gesprochen,⁵⁹ was das gleiche bedeutet. Aber nicht mit diesem Namen, sondern mit dem Namen des Gründers Chrysanth wird das Haus noch heute im Sprachgebrauch bezeichnet.



Ansichtskarte des Hauses Schönberg (Poststempel von 1902)

⁵⁷ Kreisarchiv Ahrweiler, Bestand 60, Nr. 12, S. 20 (Abschriften von Archivalien des Stifts St. Gereon durch Ludwig Wirtz).

⁵⁸ Das Haus fehlt in der Liste der zur Pfarrei Holzweiler gehörenden Dörfer und Höfe, 1841 (Gemeindearchiv Grafschaft, Akte 149/1), fehlt ebenfalls auf der topographischen Karte

1:25.000, gezeichnet 1847. Im Jahre 1856 meldete der Bürgermeister den Bentgerhof bei Birresdorf und Haus Schönwald als Neubauten außerhalb der Dörfer (Gemeindearchiv Grafschaft, Akte 27/2).

⁵⁹ Mündliche Auskunft von Otto Rönn, Esch 2019.



Eines der Häuser im Distrikt Meiswinkel, Foto vom 17. April 2017



*Am Waldrand ist eines der wenigen Häuser in der Siedlung „Am Bergwerk“ zu sehen.
Foto vom 13. Juli 2019.*



Irgendwo in diesem Bereich der Swist, wo der Distriktnamen „Mühlenstadt“ lautet, muss eine Wassermühle gestanden haben. Foto vom 17. Dezember 2018.

Neben dem Haus Schönberg errichtete die Familie Kießling 1981 ihren Aussiedlerhof (Name: Aussiedlung Kießling).⁶⁰

Relativ jung ist auch die aus wenigen Häusern bestehende Siedlung „Am Bergwerk“ auf der Gemarkungsgrenze zu Kalenborn. Zuerst stand dort ein

Steigerhaus zu einem Bergwerk, das nur von 1928 bis 1933 betrieben wurde. Es wurde als jüdischer Besitz enteignet und später wegen der geringen Ausbeute nicht wieder in Betrieb genommen.⁶¹

Schließlich liegt noch eine weitere Ansiedlung im Wald nahe bei Esch, aber schon zur Gemarkung Gelsdorf gehörig. Es ist eine neue Wochenendsiedlung von einigen Häusern, die nach dem Flurnamen „Im Meiswinkel“ (in der Mundart Meeswenkel) genannt wird. Der Name dürfte sich auf den Singvogel Meise beziehen.

Entwicklung von Niederesch, Oberesch und Alteheck

In rund tausend Jahren wuchsen die beiden Dörfer Nieder- und Oberesch nur wenig. Im Jahre 1600 gab es im Kirchspiel Holzweiler (ohne Vettelhoven) insgesamt nur 41 Häuser.⁶² 1796 wohnten in Niederesch 93 Personen in 30 Häusern. In Oberesch waren es 45 Einwohner in 16 Häusern.⁶³ Bei der Volkszählung 1925 standen in Niederesch 32 bewohnte und 16 unbewohnte Häuser. Die Einwohnerzahl betrug 144 Köpfe. Oberesch hatte 13 bewohnte und 3 unbewohnte Häuser. Im Dorf lebten 68 Personen.⁶⁴ Im Jahre 2018

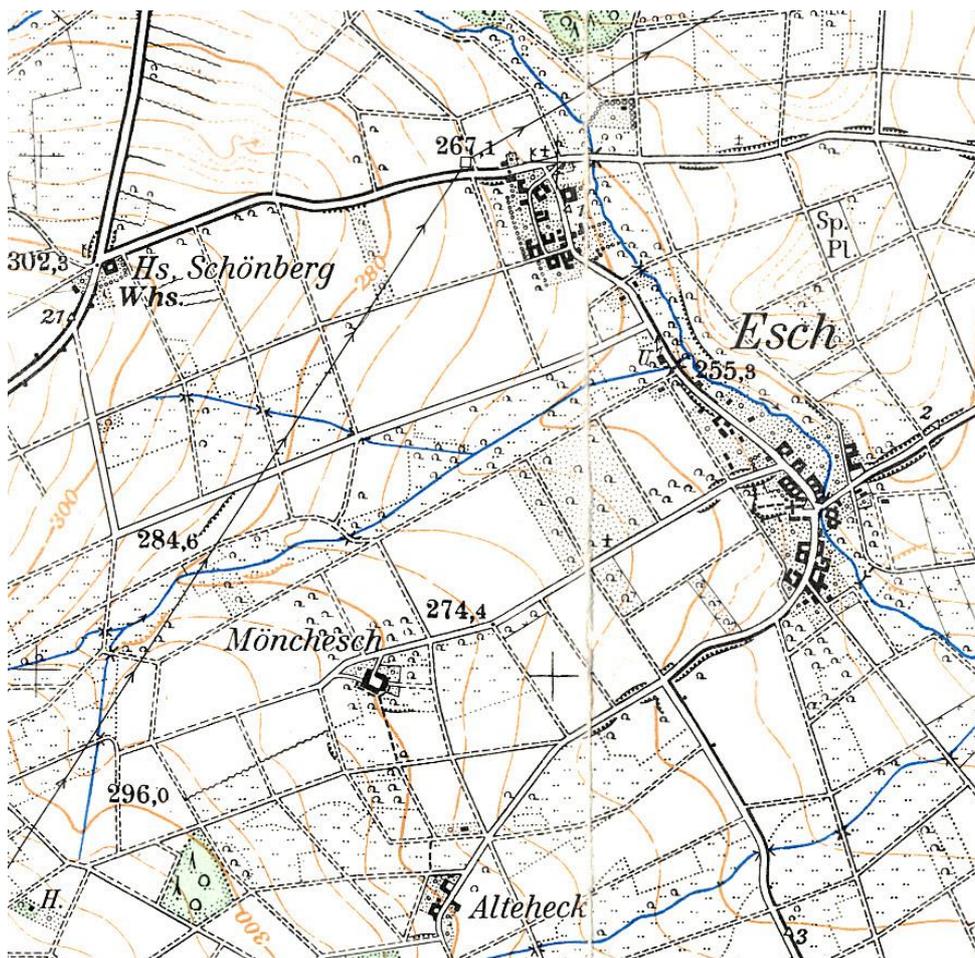
⁶⁰ Mündliche Auskunft von Inge Kießling, Aussiedlung Kießling 2019. In der Pfarrgeschichte Holzweiler habe ich falsch das Jahr 1968 genannt.

⁶¹ Brigita Müller in: Schulchronik Kalenborn (verwahrt in der Hauptschule Altenahr), S. 20f.

⁶² Hans Frick, Quellen zur Geschichte von Bad Neuenahr, Bad Neuenahr 1933, Nr. 1225.

⁶³ Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 241, Nr. 196, S. 15.

⁶⁴ Schulchronik Ringen, Band 1 (in Privatbesitz), S. 83.



Esch, Alteheck, Mönchesch und Haus Schönberg in der topographischen Karte 1:25.000 von 1974

wohnten im jetzt zusammengewachsenen Dorf Esch 625 Einwohner. Im selben Jahr waren es in Alteheck 42 Bewohner⁶⁵ in 19 Häusern.⁶⁶ Dort hatten

1684, nach Aussage des Pastors von Holzweiler, nur „ein oder zwei Häuser“ gestanden.⁶⁷

⁶⁵ Heimat-Jahrbuch Kreis Ahrweiler 2019, S. 258.

⁶⁶ Mündliche Auskunft von Bernd Wilbert, Alteheck 2019.

⁶⁷ Kreisarchiv Ahrweiler, Bestand 60, Nr. 12.

Bezeichnung der Dorfbereiche

Nachdem aus Niederesch und Oberesch im Laufe der Zeit Weiler entstanden waren, mussten zur Orientierung die Dorfdistrikte einen Namen erhalten. Wie sie ursprünglich lauteten ist nur teilweise überliefert. Heute beziehen sie sich in Niederesch fast alle auf den entlang des Swistbaches verlaufenden Weg (Dernauer Straße und Schönbergstraße), kurz Gasse genannt. Der Dorfmittelpunkt an der Kapelle heißt „en de Jass“ (in der Gasse) und der Bereich um die frühere Schule an der heutigen Schönbergstraße „fü de Jass“ (vor der Gasse). Den Ortsrand Richtung Oberesch nennt man „op de Jass“ (oberhalb der Gasse). Schon in der Katasterurkarte von 1823 findet sich diese Bezeichnung „Oben der Gaße“.⁶⁸ Der Weg von der Gasse, an der Kapelle vorbei den Hang hinauf in den hinteren Bereich des Dorfes, ist die „Kapellejass“. Der Ortsausgang Richtung Dernau heißt „en de Kant“ (in der Kante). Schon im Jahre 1730 wird eine Behausung „in der Kanten“ zu Niederesch erwähnt.⁶⁹ „Kante“ war auch anderswo eine gängige Bezeichnung für den Ortsrand. Es gab aber noch eine zweite Benennung dieser Stelle. Sie lautete „fü'm Jässje“ (vor dem Gässchen). So ist es schon in der Urkatasterkarte von 1823 vermerkt (Vor dem Gäßchen).⁷⁰ Dabei bezog man sich auf den

dort nach links abbiegenden Weg Richtung Marienthal, heute Marienthaler Straße. Nach rechts führt hier am Ortsrand ein Weg um das Dorf herum (heute Weststraße). Dazu sagte man „om Pöngelsche“. Als dort auf der Anhöhe vor einigen Jahren das erste Haus entstand, nannte der Erbauer es stolz „Feldherrnhügel“. Die Bewohner von Esch bezeichneten es wegen seiner exponierten Lage als „Golanhöhe“.

Schauen wir uns nun die Verhältnisse in Oberesch an. Die beiden Orte lagen bis zum Beginn der Bautätigkeit entlang der Schönbergstraße noch 500 Meter auseinander. In Niederesch nannte man die Straße „Oberescher Weg“ und in Oberesch „Escher Weg“. Dazwischen stand nur ein einsames Haus (Schönbergstraße 31), das noch zu Niederesch zählte. Die empfundene Grenze zwischen beiden Dorfbezirken lief entlang des schon 1405 urkundlich genannten Nonnenbachs.⁷¹ Er mündet am Standort der hohen Transformatorstation in die Swist. In der Mundart nennt man die Stelle „Su-ebaach“ oder „op de Sue“. Die Kinder von Niederesch ärgerten die kleinen Kinder von Oberesch, beispielsweise wenn sie abends in der Dämmerung nach Hause gehen wollten und ängstlich waren, mit den Worten: „I-e Ove-eische, jlich kon de Suemöbele öösch hole.“⁷² Möbbel heißt in der Mundart die Kröte.

⁶⁸ Katasteramt Ahrweiler (inzwischen aufgelöst), Urkatasterkarte Holzweiler, Flur 5, Blatt 1.

⁶⁹ Bistumsarchiv Trier, Abt. R 1100,7, Nr. 862, S. 216.

⁷⁰ Wie Fußnote 68, Flur 5, Blatt 3.

⁷¹ Landesarchiv Duisburg, Stift Rees, Akte 74a, fol. 7v.

⁷² Auskunft von Fredi Schmitz, Esch 2018.



Blick in die „Jass“ (Engpass in der Schönbergstraße) von beiden Seiten im Jahre 1975





Blick in die Kapellengasse am 12. Januar 1975

In dem nur aus wenigen Häusern bestehenden Oberesch nannte man die Erleheckstraße und Ringstraße „de Jass“ und die Durchgangsstraße „Schönbergstraße“.⁷³

Benennung der Häuser

So wie die Distrikte in der Feldgemarkung und in den Dörfern eigene Bezeichnungen trugen, mussten auch die Häuser in den Dörfern zur Orientierung Namen erhalten. Das geschieht heute noch so wie zu den Anfängen zumeist durch Nennung der Bewohner. Man sagt also beispielsweise, bei Schnei-

ders haben sie vorige Nacht eingebrochen. In schriftlichen Äußerungen nennt man den Straßennamen und die Hausnummer, zusätzlich eventuell noch den Namen der Bewohner. Bis vor 200 Jahren gab es jedoch keine amtlich festgelegte Benennung der Häuser. In Schriftstücken nannte man nur den Namen des Hausbesitzers. Gelegentlich wurden auch die beiderseitigen Nachbarn erwähnt. Eine genauere Bezeichnung war bei den nur aus wenigen Häusern bestehenden kleinen Dörfern auch nicht nötig. Eine Beschreibung der Hauslage lautete beispielsweise wie folgt:

⁷³ Mündliche Auskunft von Karl Gaeb und Otto Rönn, Esch 2019.



Niederesch auf der Katasterurkarte von 1823

Im Jahre 1739 verkaufte der ledige Matheis Brustkern Haus, Hof, Scheune und Stall zu Oberesch, gelegen fohren (entlang) Wilhelm Lang(en) und vordorf der Gemeindestraße.⁷⁴ Da der zweite Nachbar fehlt, stand dort wohl kein Haus.

Mit zunehmender Verwaltungstätigkeit gab man seit Beginn des 19. Jahrhunderts den Häusern des Dorfes fortlaufende Nummern. Erst im Jahre 1936 wurden sie ersetzt durch offizielle Straßennamen mit einer Nummerierung der Häuser entlang einer Straße. Die Straßennamen wurden vom Bürgermeister vergeben. Er wählte sie nach Richtung der Straßen oder nach den Flurnamen.⁷⁵

Im Alltag des Dorfes spielten diese Hausnummern und später die offiziellen Straßennamen aber keine Rolle, sondern jedes Haus wurde, wie seit den Anfängen, mit einem eigenen Namen versehen. Während die Flurnamen in Schriftstücken seit dem Mittelalter auftauchen und auch heute noch als Zusatz zu der Grundstücks-Nummer genannt werden, benutzte man die Hausnamen nur im Sprachgebrauch. In der schriftlichen Überlieferung sind sie höchst selten zu finden.

Diese Hausnamen bezogen sich auf den Erbauer des Hauses, auf langjährige Besitzer, auf den ausgeübten Beruf des

Hausbewohners, wenn er kein Bauer war, sondern beispielsweise Schmied, Zimmermann oder Achsenmacher. Manche Namen leiteten sich von dem Distrikt ab, in dem das Haus stand.

Schon die ersten vor über tausend Jahren entstandenen Siedlungen dieser Gegend sind oft nach Personen benannt, zum Beispiel in der Gemeinde Grafschaft: Birresdorf (Biring), Eckendorf (Eckin), Gelsdorf (Gibwald), Lantershofen (Landhari oder Landher), Leimersdorf (Lifmar) und Vettelhoven (Wadilo).⁷⁶ Soweit es sich dabei um Herrenhöfe mit einigen Häusern abhängiger Lehnbauern handelte, änderten sich ihre Namen nicht. Waren es aber Einzelhöfe, wechselte ihr Name teilweise immer wieder. So geschah es auch mit den Hausnamen. Die Namen hielten sich aber manchmal über mehrere Generationen. Ändern konnten sie sich beispielsweise, wenn eine auffällige Persönlichkeit in dem Haus lebte oder jemand lange allein dort wohnte. In beiden Fällen konnte das auch eine Frau sein, so dass in dieser von Männern dominierten Zeit durchaus auch Häuser nach Frauen benannt wurden. Diese Hausnamen stülpte man allen Bewohnern des Hauses über. Zog jemand aus einem Haus in ein anderes, behielt er entweder seinen alten Übernamen oder erhielt den Namen des neuen Hauses,

⁷⁴ Gemeindearchiv Grafschaft, Kontraktenprotokolle Holzweiler (ohne Aktenzeichen), S. 167.

⁷⁵ Einzelheiten siehe im Heimat-Jahrbuch Kreis Ahrweiler 2018, S. 208.

⁷⁶ Heinrich Dittmaier, Die linksrheinischen

Ortsnamen auf –dorf und –heim (Rheinisches Archiv 108), Bonn 1979 und Gerhard Mürkens, Die Ortsnamen des Kreises Ahrweiler, Sonderabdruck aus der Bad Neuenahrer Chronik 1959, auf den entsprechenden Seiten.

etwa dann, wenn er in jungen Jahren dort einheiratete. Dabei traten die Familiennamen oft so weit zurück, dass sie im alltäglichen Sprachgebrauch kaum vorkamen. Wenn Fremde im Dorf nach jemandem fragten, musste man erst überlegen, wer unter dem offiziellen Namen gemeint sein könnte. Die Hausnamen wurden nicht in der Anrede benutzt, sondern nur, wenn man über jemanden sprach. Dabei nannte man zuerst den Hausnamen und dann den Vornamen, zum Beispiel Jasse Karl (Karl Gaeb), Schoppe Karl (Karl Schopp, hier Hausname und Familienname gleich) und Borjels Karl (Karl Schmitz).

Die Namen gefielen den Betroffenen nicht immer. Wenn ein Fremder jemanden mit dem Hausnamen anredete, konnte dieser ärgerlich reagieren. Ein solcher Fall ist in den Akten der Gemeindeverwaltung zu Ringen überliefert. Gertrud Hoffmann geborene Hecker aus Bölingen wohnte in Menden. Im Mai 1930 schrieb sie an den Amtsbürgermeister in Ringen, ein in Menden lebendes Ehepaar aus Bad Neuenahr beleidige sie immer mit der Anrede "Pumpe Traut". Zudem würden sie den Leuten erklären, dieser Name käme daher, da sie immer andere anpumpe (Geld entliehe). In Wirklichkeit bezöge sich der Name auf eine Pumpe, die vor ihrem Elternhaus stand. Sie bat den Bürgermeister, ihr das zu bescheinigen.

Er tat ihr den Gefallen und bescheinigte ihr amtlich, der Name komme daher, dass vor ihrem Elternhaus eine Pumpe stand.⁷⁷

In Bölingen war auch ein kurioser Hausname vorhanden, den ich ähnlich in den Dörfern der Grafschaft nie gesehen habe. Dort trug noch zu Anfang des 20. Jahrhunderts das Haus Rheinbacher Straße 123 folgenden Namen: „Zękeiesę – Hans Jęękęps – Peteschę.“⁷⁸ Meine Untersuchung ergab, dass sich dahinter drei Besitzer-Generationen verbargen, von Zachäus Ulrich (* 1666) über dessen Sohn Johann Jacob Ulrich (1727 - 1794) bis zum Enkel Johann Peter Ulrich (1768 - 1846),⁷⁹ der wohl nur Peter gerufen wurde.

Die Hausnamen verschwinden in den letzten Jahrzehnten zusehends. Heute verwenden fast nur noch die Angehörigen der ältesten Generation diese Hausnamen und diese auch nur noch für einige Häuser. Die Benennung der Häuser nach den Bewohnern ist auch heute noch üblich, nur dass man in unserer schnelllebigen Welt den zeitigen Bewohner nennt und beim Bewohnerwechsel nicht mehr lange daran festhält. Wenn sich Hausnamen auf eine Person oder einen Familiennamen beziehen, ist es oft schwer herauszufinden, wer gemeint war oder seit wann diese Familie in dem Haus wohnte, falls nicht die

⁷⁷ Gemeindecarchiv Grafschaft, Akte 22/4.

⁷⁸ Mündliche Auskunft von Hermann Ulrich (* 1929), Bölingen 2012.

⁷⁹ Anton Sebastian, Das Geschlechterbuch Sebastian, Köln (1944), S. 1 f.



Schönbergstraße 16 um 1939

mündliche Überlieferung schon eine Erklärung bietet.⁸⁰ Klarheit könnten in einzelnen Fällen auch die noch einzusehenden Unterlagen des Katasteramts Ahrweiler bringen, die heute im Landeshauptarchiv Koblenz, Außenstelle Gondorf, liegen.



Schönbergstraße 13 am 12. Januar 1985

⁸⁰ Zu den Hausnamen habe ich viele Dorfbewohner befragt, darunter ausführlich die folgenden Personen:

1. Helene Gaeb, Esch 2017 und 2019.
2. Katharina Gäb, Holzweiler 2017 und 2019.
3. Christel Heinzen, Esch 2013.
4. Michael Krämer, Esch 1987.
5. Gerta Mertens, Esch 2019.
6. Otto Rönn, Esch 2019
7. Fredi Schmitz, Esch 2017 bis 2019.
8. Johann Schopp, Esch, 2017 und 2019.
9. Klemens Sonntag, Esch 2019.
10. Bernd Wilbert, Alteheck 2019.
11. Hildegard Zander, Esch 2009.

Liste der Hausnamen in Alteheck und Esch

Haus-Nummer	Hausname	Erklärung
Alteheck		
Alteheck 9	<i>Siejesch</i> oder <i>Sieje</i>	Das Adressbuch von 1899 nennt als Bewohner den Tagelöhner Gottfried Sieger. Später wohnte hier Hubert Sieger, der jahrelang für die Umgebung den Ziegenbock hielt. Er war ein bekanntes Dorforiginal, hatte 16 Kinder, von denen 12 überlebten.
Alteheck 10	<i>Tanneborechs</i>	Hier stand ein kleines Fachwerkhaus, das von Tannen umgeben war. Mit Burg bezeichnete man gern spaßhaft kleine Häuser.
Alteheck 14	<i>Möönsches</i>	Zu denken wäre an <i>Möönsche</i> , der Verkleinerungsform von <i>Möön</i> . So bezeichnet man in der Mundart eine ältere Frau. Wäre das Wort früher kurz <i>Mönsches</i> ausgesprochen worden, könnte es sich auf den Familiennamen Münch oder auf Mönche bezogen habe. Der Hof wäre also im Besitz von Mönchen gewesen. Vergleiche Münchesch.
Alteheck 16	<i>Jaspesch</i>	Nach dem Adressbuch von 1899 lebte hier der Tagelöhner Johann Gasper.

Haus-Nummer	Hausname	Erklärung
Niederesch		
Dernauer Straße 1	<i>Heinzesch Will</i>	Wilhelm Heinzen stammte aus dem Stammhaus der Familie (Schönbergstraße 9). Zur Unterscheidung der beiden Häuser musste der Vorname hinzugefügt werden.
Dernauer Straße 3	<i>Bussaasch, Posaasch, Pusaasch</i> oder <i>Bussaat</i>	Familiennamen Bußar. Nach dem Adressbuch des Kreises Ahrweiler lebte 1899 der Schneider Johann Michael Bußar in Niederesch. Schon 1804 wurde nach dem Taufbuch

Haus-Nummer	Hausname	Erklärung
Niederesch		
		ein Heinrich Joseph Pußage in Esch geboren.
Dernauer Straße 4	<i>Ottosch</i> und <i>Ottisch Hüüsje</i>	Alfons Wolber hat das Haus vor einigen Jahren wieder mit alten Balken neu erbaut. Er hat herausgefunden, dass es früher zwei Höfe waren, einer genannt <i>Zimmesch Höffe</i> , 1892 von Bussar gebaut.
Dernauer Straße 5	<i>Borjels Jupp</i>	Hier wohnte der <i>Borjels Jupp</i> . Er hatte auch den Spitznamen <i>de Schlau</i> , weil er ein kluger Mann war. Sein richtiger Name war Schmitz. Sein Bruder lebte im Nachbarhaus, siehe nachfolgend.
Dernauer Straße 7	<i>Borjels Joan</i>	Hier wohnte Johann Schmitz, ein Bruder von <i>Borjels Jupp</i> , mit seiner Familie. Die Tochter Anna (* 1938), verheiratete Behrens, wohnhaft in Oedingen und dort heute nach ihrer Herkunft „Eische Anna“ genannt, wusste 2019 zu berichten, ihr Lehrer in Esch habe den Schulkindern erklärt, der Name leite sich von Walburga ab. Mehr wusste sie nicht.
Dernauer Straße 11	<i>Jannes Welleme</i>	Im Nachbarhaus wohnte Familie Johann Wilhelm. Als sie nach Amerika auswanderte, kaufte Familie Mertens das Haus hinzu. Danach übertrug man im Dorf den Namen <i>Jannes Welleme</i> auf ihr Haus. ⁸¹
Dernauer Straße 12	<i>Bartels</i> dann <i>Länze</i>	Das Adressbuch 1939/40 nennt für das Haus Dernauer Straße 12 den Invaliden Barthel Mertens. Nach den Adressbüchern von 1953/54 und 1970 lebte Peter Josef Lenz. im Haus Dernauer Straße 12.
Dernauer Straße 13	<i>Schreinesch</i>	<i>Et Schreinesch Läsje</i> heiratete 1935 Hubert Mertens, der den Bauernhof fortführte.

⁸¹ Mündliche Auskunft von Gerta Mertens, Esch 2019.

Haus- Nummer	Hausname	Erklärung
Niederesch		
Dernauer Straße 14	<i>Beesels Jupp</i>	Hier wohnte der unverheiratete Invalide Josef Beissel († 1965). ⁸²
Dernauer Straße 15	<i>Flu-e</i>	Benannt nach Familie Flohe. Mitglieder dieser Familie tauchten in der Pfarrei Holzweiler schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf.
Dernauer Straße 16	<i>Nälle</i>	Hier lebte Jahrzehnte lang Familie Müller. Benannt war das Haus nach Petronella (Kurzform <i>Näll</i>) Müller geborene Unkelbach. Sie starb am 4. Dezember 1907 im Alter von 84 Jahren ⁸³ und wohnte wohl lange allein in diesem Haus.
Dernauer Straße 17	<i>Kante</i>	Benannt nach dem dortigen Distrikt, mit dem das Dorfende gekennzeichnet war.
Dernauer Straße 18	<i>Krupps</i>	Hier wohnte Familie Heinrich Krupp († 1943) und Maria geborene Brauweiler († 1955).
Dernauer Straße 20	<i>Schmätz Jött</i> dann <i>Jasse Hüpet</i>	Der Name <i>Schmätz Jött</i> bezog sich auf Gertrud Schmitz geborene Gäb. Sie war nicht verheiratet. <i>Jött</i> heißt in der Mundart Taufpatin. Gern nannte man aber auch alleinlebende alte Frauen <i>Jött</i> . <i>Jasse Hüpet</i> (Hubert Gäb, * 1928) und seine Schwester Anna wohnten bei ihrer Tante Gertrud Schmitz, damit sie nicht allein leben musste. <i>Jasse Hüpet</i> stammte aus dem Haus <i>Jasse</i> (Schönbergstraße 13), weshalb man seinen Hausnamen beibehielt.
Kapellen- straße 6	<i>Rischels</i> auch	Herkunft des Namens unbekannt. In neuerer Zeit bürgerte sich auch der Name <i>Kapelle</i> ein,

⁸² Gemeindearchiv Grafschaft, Meldekartei.

⁸³ Mündliche Auskunft von Katharina Gäb, Holzweiler 2017 und Pfarrarchiv Holzweiler, Kirchenbuch Holzweiler, Sterbefälle.

Haus- Nummer	Hausname	Erklärung
Niederesch		
	<i>Kapelle</i>	wegen Lage des Hauses an der Kapelle.
Marienthaler Straße 3	<i>Flu-e Jreta</i>	Hier wohnte Greta Flohe von Kalenborn, verheiratet mit Zimmermann. Auch im Nachbarhaus Dernauer Straße 15 wohnten Flohe.
Schönberg- straße 2 und 4	<i>Mässebölle,</i> heute <i>Alefs</i>	An diesen beiden zusammengehörenden Häusern beginnt ein Hohlweg, durch den die Straße nach Holzweiler führt. Er wird „Messenhüllen“ genannt, in der Mundart „Mässehöll“, weil man durch ihn zur Messe nach Holzweiler ging. Aus diesem Grund heißt auch der Distrikt am Kirchweg bei Oberesch „Am Messeweg“. Heute ist für beide Wohnhäuser der Hausname <i>Alefs</i> gebräuchlich. Hier wohnte schon 1865 auf Parzelle 660 ein Gottfried Alef. ⁸⁴
Schönberg- straße 7	<i>Hellejesch</i>	Bei diesem Namen würde man zuerst an den Vornamen Hilger denken, der in dieser Gegend bis ins 19. Jahrhundert gebräuchlich war. In der Familie erzählte man sich jedoch, der Name bezöge sich auf Jakob Dettinger (* 1875), der im Dorf als <i>Helleje</i> (Heiliger) angesehen wurde. Wenn Leute sich schlecht benommen hatten, kamen sie zu ihm und ließen sich segnen. Angehörige kamen mit und baten darum. Manchmal wurde Jakob auch in ein Haus gerufen, um dort zu schlichten. Das fiel ihm schwer, wenn der Betroffene ein bekannter Tyrann war. ⁸⁵
Schönberg- straße 8	<i>Visang</i>	Benannt nach Familie Visang, die lange hier

⁸⁴ Gemeindearchiv Grafschaft, Akte 40/5.

⁸⁵ Mündliche Auskunft von Fredi Schmitz, Esch 2019.

Haus- Nummer	Hausname	Erklärung
Niederesch		
		wohnte. Es war ein kleines Fachwerkhaus direkt am Bach, zu deren Erbauung Christian Visang 1878 die Bauerlaubnis erhalten hatte. ⁸⁶
Schönberg- straße 9	<i>Heinzesch</i>	Stammhaus der Familien Heinzen. Der Familienname taucht schon 1798 im Kirchenbuch auf.
Schönberg- straße 10	<i>Phiesels</i>	Langjährige Gastwirtschaft Phiesel.
Schönberg- straße 11	<i>Tonni-esse</i> oder <i>Antoni-esse</i>	In der Familie erzählte man sich: Als die Franzosen im 19. Jahrhundert das Kloster Marienthal plünderten, flohen die Nonnen. Ein Mann aus dem Kloster, der Wächter oder sonst was war, floh nach Niederesch, wo er von den Bewohnern dieses Hauses versteckt wurde. Er hieß Anton, blieb hier wohnen, und das Haus erhielt nach ihm den Namen <i>Tonni-esse</i> beziehungsweise <i>Antoni-esse</i> . ⁸⁷ Das Haus wurde 1977 ins Freilichtmuseum Sobernheim/Nahe gebracht. ⁸⁸
Schönberg- straße 12	<i>Heinzesch</i> <i>Schäng</i>	Johann Heinzen stammte aus dem Haus <i>Heinzesch</i> (Schönbergstraße 9). Daher war zur Unterscheidung der Vorname erforderlich.
Schönberg- straße 13	<i>Jasse</i>	Die Schönbergstraße wurde in diesem Dorfbereich <i>Jass</i> (Gasse) genannt.
Schönberg- straße 14	<i>Kobesse</i>	Nach dem Vornamen Jakob.
Schönberg- straße 15	<i>Schoppe</i>	Familienname Schopp. Schon im Adressbuch von 1899 sind Johann Joseph und Peter Joseph Schopp für dieses Haus genannt.

⁸⁶ Gemeindearchiv Grafschaft, Akte 68a/10.

⁸⁷ Mündliche Auskunft von Fredi Schmitz, Esch 2019.

⁸⁸ Der Landrat übernahm die Patenschaft für den Wiederaufbau (Rhein-Zeitung Nr. 249, 26.10.1977). Im Freilichtmuseum Sobernheim ist davon aber nichts bekannt (E-Mail des Freilichtmuseums vom 15.5.2019).

Haus- Nummer	Hausname	Erklärung
Niederesch		
Schönberg- straße 16	<i>Schmitte</i> dann <i>Tenne</i> bzw. <i>Tennesch</i>	Hier führte Peter Sonntag von 1950 bis in die 1960er Jahre eine Schmiede. ⁸⁹ Paul Joseph Thenée und seine Frau Elisabeth zogen mit der am 15. Dezember 1940 geborenen Tochter Elisabeth von Ersdorf nach Niederesch. ⁹⁰ Im Adressbuch 1953/54 fehlt die Familie.
Schönberg- straße 17	<i>Dettinger</i>	Benannt nach dem Familienname Dettinger. Nach dem Adressbuch 1953/54 wohnte dort Witwe Wilhelm Bräutigam (Anna geborene Dettinger, * 1882). Im Adressbuch 1958 fehlt das Haus. Inzwischen hatte Familie Sonntag es angekauft und abgebrochen. ⁹¹ Heute steht dort ein großer Neubau.
Schönberg- straße 18	<i>Beesels</i>	Schon in den Adressbüchern 1899 und 1913 ist der Tagelöhner Heinrich Beißel in Niederesch ohne nähere Angaben erwähnt.
Schönberg- straße 22	<i>Beesels</i>	Wie das vorige Haus genannt. Zur Unterscheidung fügte man den jeweiligen Vornamen hinzu.
Schönberg- straße 23	<i>Tonni-esse Freet</i>	Bezug auf Fredi Schmitz, der aus dem Haus <i>Tonni-esse</i> (Schönbergstraße 11) stammt.
Schönberg- straße 24	<i>Flu-e Mattes</i>	Hier wohnte nach den Adressbüchern die Familie von Matthias Flohe 1953/54 und noch 1958.
Schönberg- straße 26	<i>de Baron</i>	Damit bezeichnet man den dort wohnenden Hubert Gäb (* 1915). Er war ein ulkiger Mensch. Wenn er sich einem Fremden vorstellte, nannte er sich Baron von Gäb.

⁸⁹ Mündliche Auskunft von Klemens Sonntag, Esch 2019.

⁹⁰ Pfarrarchiv Holzweiler, Familienbuch Holzweiler 1907- 1960, S. 33.

⁹¹ Mündliche Auskunft von Klemens Sonntag, Esch 2019.

Haus- Nummer	Hausname	Erklärung
Niederesch		
Schönberg- straße 28	<i>Jääb</i>	Nach dem Namen Gäb. Ein alter Bauernhof, ehemals letztes Haus auf der rechten Seite in Richtung Oberesch. Gäb ist ein häufiger Name in diesen Dörfern. Mit der Schreibung <i>Gepp</i> taucht er schon 1807 im Kirchenbuch auf.
Schönberg- straße 31	<i>Hüppe-Li-ene</i> zuletzt <i>Kniepse</i>	Dort wohnte <i>et Hüppe Li-ene Lisje</i> , angeblich so genannt, weil sie <i>jehöpp hät</i> . Möglich wäre auch eine Ableitung von <i>Hüppet</i> (Hubert). Danach wohnten Knieps dort.
Weststraße 37	<i>Feldherrnhügel</i> oder <i>Golanböbe</i>	Erstes in der Weststraße oberhalb des Dorfes erbaute Haus, vom Eigentümer <i>Feldherrnhügel</i> genannt, im Dorf aber <i>Golanböbe</i> wegen seiner hohen Lage.



Haus Dernauer Straße 12 am 28. Mai 2017. Das im 18. Jahrhundert errichtete Haus steht unter Denkmalschutz. Hinten Haus Dernauer Straße 7.



Blick auf den Ortsrand Oberesch von Niederesch aus, 12. Januar 1975

Haus-Num-mer	Hausname	Erklärung
Oberesch		
Erleheck- straße 5	<i>Schmätz Schüe</i>	Das Anwesen gehörte Familie Müller ge- nannt <i>Schmätz</i> (Schönbergstraße 65). Die Scheune kaufte Dominikus Hollerbach von Familie Müller und baute sie zu einem Wohnhaus aus. Das davor stehende Wohn- haus baute er im Fachwerkstil neu, da es be- reits früher abgebrochen worden war.
Erleheck- straße 6	<i>Kaspesch</i> dann <i>Halteboasch</i>	1902 wohnte der Ackerer Johann Kaspers in Oberesch, Haus Nr. 6. ⁹² Nach dem Adressbuch 1953/54 lebte der Landwirt Johann Haltenborn in Erleheck- straße 6.

⁹² Gemeindearchiv Grafschaft, Akte 74/5.

Haus-Nummer	Hausname	Erklärung
Oberesch		
Ringstraße 4	<i>Fööjesch</i>	Vielleicht bezogen auf den Familiennamen Vogt. In den Einwohnerlisten bis ins 19. Jahrhundert zurück findet sich jedoch keine Person dieses Namens.
		
<p><i>Blick in die Erlebeckstraße, links Haus Erlebeckstraße 6, rechts Ringstraße 16, Foto am 12. Januar 1975</i></p>		
Ringstraße 5	<i>Adams</i> dann <i>Henderechs</i> dann <i>Langs</i>	Hier wohnte Heinrich Müller (* 1872) mit seiner Familie. Dann lebte hier die 1907 geborene Tochter Elisabeth, verheiratet 1943 mit Joseph Lang aus Österreich. Elisabeth wurde noch <i>Adams Lis</i> genannt. Irgendwann tauchte dann auch der Hausname <i>Henderechs</i> auf, bezogen auf den genannten Heinrich Müller. In neuerer Zeit nannte man das Haus <i>Langs</i> . Das alte Fachwerkhaus wurde in den 1970er Jahren an einen Privatmann verkauft, der es

Haus-Num-mer	Hausname	Erklärung
		Oberesch
		wieder aufbauen wollte. Name und Adresse sind nicht mehr bekannt. ⁹³ Vielleicht findet es sich einmal, indem der Besitzer diese Zeilen liest.



Haus Ringstraße 9, gelegen nahe der Ecke von Ringstraße und Erlebeckstraße, 1995 gezeichnet von Fredi Schmitz.

⁹³ E-Mail von Rainer Lang, Köln 2019.

Haus-Num-mer	Hausname	Erklärung
Oberesch		
Ringstraße 6	<i>Chrisanthe</i>	Siehe auch Schönbergstraße 69. Zur Unterscheidung fügte man den Vornamen hinzu.
Ringstraße 8	<i>Zimmesch Hüüsje,</i>	Im Jahre 1899 ist der Zimmerer Carl Josef Zimmer für Oberesch eingetragen.
Ringstraße 9	<i>Haltebuasch</i>	Neben Haus Erleheckstraße 6 ist es das zweite Haus Haltenborn. Zur Unterscheidung musste also ein Vorname hinzugefügt werden. Haltenborn ist hier ein alter Name. Schon 1793 findet sich im Kirchenbuch der Tod des Ackerers Caspar Haltenborn in Oberesch eingetragen. 1846 besaß Johann Haltenborn ein Haus in Oberesch. ⁹⁴ 1902 wohnte ein Peter Haltenborn in Nr.15 zu Oberesch. ⁹⁵ Sein Sohn Joseph Haltenborn (*1925) wohnte mit seiner Familie laut Meldekartei in Ringstraße 9.
Ringstraße 16	<i>Sonndaachs</i>	Nach dem Adressbuch von 1899 wohnte der Ackerer Johann Joseph Sonntag in Oberesch. Vor der Neunummerierung wohnte Peter Sonntag 1972 laut Adressbuch in Ringstraße 12.
Schönberg- straße 65	<i>Schmätz</i>	Bei Familie Müller, die das Haus wohl seit Anfang des 20. Jahrhunderts besaß, war nicht bekannt, wann dort ein Schmitz wohnte oder eine Schmiede war. ⁹⁶
Schönberg- straße 67	<i>Kreuesch</i> auch <i>Keuesch</i> dann <i>Pännaaz</i>	Bei <i>Keuesch</i> könnte man an den Familiennamen Geuer denken. Im Gefach über dem Eingangstor ist „Anno 1750“ zu lesen. Dieses Erbauungsdatum fand man in einem alten Schriftstück. Das Haus gehörte Familie Rönn, ehe sie das Haus Schönbergstraße 88

⁹⁴ Gemeindecarchiv Grafschaft, Akte 106/1.

⁹⁵ Gemeindecarchiv Grafschaft, Akte 74/5.

⁹⁶ Mündliche Auskunft von Helene Gaeb, Esch 2017.

Haus-Nummer	Hausname	Erklärung
Oberesch		
		<p>kaufte.⁹⁷ Im Adressbuch von 1899 ist Peter Joseph Rönn genannt.</p> <p>Nach dem Verkauf wechselten mehrfach die Besitzer. Lange wohnte dort der Revierförster Gerhard Pennartz. Im Adressbuch 1953/54 ist er mit der damaligen Hausnummer Schönbergstraße 74 aufgeführt.</p>
		
<i>Haus Schönbergstraße 65 am 12. Januar 1975</i>		
Schönbergstraße 69	<i>Be Chresante</i>	<p>Genannt <i>Be Chresante</i> nach dem Familiennamen Chrisanth, während man Haus Schönberg <i>An Chresant</i> nannte. 1902 wohnte Wilhelm Chrysanth im Haus Schönbergstraße 69 (bis dahin Haus Nr. 3 der Durchzählung in Oberesch). Im Adressbuch 1939/40 ist</p>

⁹⁷ Mündliche Auskunft von Otto Rönn, Esch 2019.

Haus-Num-mer	Hausname	Erklärung
Oberesch		
		der Landwirt Josef Chrisanth eingetragen. Heute noch lebt hier Familie Chrisanth. In den Kirchenbüchern und Standesregistern lässt sich die Familie Chrisanth in der Pfarrei Holzweiler bis zu Johann Peter Chrysanth zurückführen. Er stammte aus der Pfarrei Hilberath und heiratete am 11. Juni 1793 in der Kirche zu Holzweiler die Anna Margaretha Freischem. 1797 lebte er in Oberesch. ⁹⁸
Schönberg-straße 78	<i>Märeje</i>	Wohl nach dem Vornamen Maria.
Schönberg-straße 79	<i>Brauwelesch, Brauweldesch, Braunwüldesch</i> oder <i>Browelesch</i>	Ein ehemals großer Bauernhof. Der Landwirt Fritz Brauweiler (* 1892) stammte aus dem Mönchescher Hof. In den Adressbüchern 1939/40 und 1972 ist er für Oberesch eingetragen.
Schönberg-straße 85	<i>Fronne</i>	Die Bedeutung ist unbekannt. Selbst in der Familie wusste man schon vor Jahrzehnten keine Erklärung mehr. Wohl nicht von <i>Frönn</i> (Veronika) abgeleitet? Ob es sich auf <i>Fronne</i> (Frondienst) bezog? Oder war die Familie lange Pächter des Fronhofs der oben genannten Johanniterkommende?
Schönberg-straße 88	<i>Rademäsche</i>	Am 10.8.1894 brannten sämtliche Gebäude des Anton Radermacher in Oberesch ab. ⁹⁹ Das Adressbuch 1953/54 nennt Anton Radermacher, Schönbergstraße 146.

⁹⁸ Stadtarchiv Bad Neuenahr-Ahrweiler, Bestand Französische Zeit, Ungeordnetes.

⁹⁹ Gemeindearchiv Grafschaft, Akte 40/5.

Nachweis der Abbildungen

- Umschlag: Gemälde von F. Brühl im November 1926, verwahrt von Christel Heinzen, Esch 2013.
- Seite 6: Entnommen aus Karl Heinz Albrecht, Der Raum Holzweiler in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, in: Heimat-Jahrbuch für den Kreis Ahrweiler 1973, S. 43, Repro Hans-Jürgen Vollrath.
- Seite 7: Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz, Tranchotkarte von 1808 bis 1810, Blatt 111 Ahrweiler.
- Seite 10: Katasterurkarte ehemals im Katasteramt Ahrweiler-Bad Neuenahr.
- Seite 12: und 13: Fotos Ottmar Prothmann.
- Seite 15: Foto bei Bernd und Erika Wilbert, Alteheck 2019.
- Seite 17: Foto Ottmar Prothmann.
- Seite 21: Ansichtskarte bei Alois Winnen, Hilberath 2005.
- Seite 22 und 23: Fotos Ottmar Prothmann.
- Seite 24: Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz, Topographische Karte 1:25.000, Blatt 5408 Bad Neuenahr-Ahrweiler.
- Seite 26 und 27: Fotos Ottmar Prothmann.
- Seite 28: Katasterurkarte ehemals im Katasteramt Ahrweiler-Bad Neuenahr.
- Seite 31: Foto Schönbergstraße 16 bei Karl Thenée, Altendorf 2005.
- Seite 31, 38, 39, 40: Foto Ottmar Prothmann.
- Seite 41: Zeichnung von Fredi Schmitz an der Wand im Verkaufsraum der Aus-siedlung Kießling.

